Lecktuch und Umschnalldildo

Eine Aufklärungsbroschüre des Bundes für angehende Teenager liest sich wie eine Anleitung zum Porno

DAVID BINER, BERN

—

Die Bundesverwaltung ist wohl die grösste Ratgeber-Agentur des Landes. Kaum ein Lebensbereich, zu dem es keine Merkblätter oder Empfehlungen gibt. Und ab und an erlangen die staatlich empfohlenen Lebenshilfen auch grössere Aufmerksamkeit.

Dieses Mal hat es «Hey you» in die Schlagzeilen geschafft, eine Sexualaufklärungsbroschüre «rund um Liebe, Sex, Verhütung und mehr». Und mehr? Viel zu viel, meint Verena Herzog. In einer Interpellation fordert die SVP-Nationalrätin den Bundesrat auf, zum Inhalt der Publikation Stellung zu beziehen.

Bevor man Herzogs Intervention als parlamentarische Prüderie rechtskonservativer Kreise abtut – die Thurgauerin ist Mitglied des Vereins Schutzinitiative –, empfiehlt es sich, die Broschüre selbst zu lesen, im Idealfall als Eltern der angesprochenen Zielpersonen. Der Ratgeber adressiert sich nämlich nicht ausschliesslich an fortgeschrittene Teenager um die 16 Jahre. Laut der Herausgeberin, der Stiftung «Sexuelle Gesundheit Schweiz», eignet sich das Liebes-Vademecum bereits für Jugendliche ab zwölf Jahren.

Was beim Lesen vor allem auffällt, ist die Anal-Fixiertheit der Autoren. Die Jugendlichen lernen, dass es von Mensch zu Mensch unterschiedlich ist, «ob Stimulation im Bereich von Anus und Analkanal als lustvoll empfunden wird». Es wird geraten, Sexspielzeuge – wie etwa Anal-Stöpsel – zu desinfizieren, bevor man sie für eine andere Körperöffnung verwendet. Es waren unschuldige Zeiten, als sich BAG-Kampagnen und staatliche Hygienevorschriften lediglich auf das Händewaschen beschränkten. Illustriert wird die Toy-Rubrik übrigens mit einem Umschnalldildo – dessen Gebrauch wird den Pubertierenden aber nicht näher erläutert.

Diese erfahren dafür unter dem Abschnitt Safer Sex, dass sie beim Oralsex auch ein Lecktuch verwenden können. Ein Lecktuch, klärt die Broschüre auf, ist ein Latextuch, das – am besten mit Gleitmittel befeuchtet – über den Vaginal- oder Analeingang gelegt wird und den Kontakt zwischen Mundschleimhaut und Genitalschleimhaut verhindert.

Zwischen die mehr oder weniger praktischen Sex-Tipps (das hier ist nur eine Auswahl) wird eine Warnung vor stereotypischen Mainstream-Pornos geschoben. Garniert wird die Broschüre mit zweieinhalb Seiten über Geschlechtskrankheiten und Ratschlägen zur Abtreibung, die sich lesen wie das Infoblatt einer Haftpflichtversicherung («den Selbstbehalt von 10 Prozent musst du selber bezahlen»). Gewiss, alles nützliche Informationen über Lebensrealitäten, die man nicht tabuisieren darf. Aber wollen Zwölfjährige das überhaupt alles schon wissen? Die Stiftungsrätin und SP-Nationalrätin Yvonne Feri findet die Kritik absurd. Zwölfjährige seien heute sehr weit entwickelt, sagt sie in «20 Minuten». Die Jugendlichen würden überall mit sexualisierten Äusserungen konfrontiert. Deshalb sei die frühzeitige Aufklärung sehr wichtig.

Fast genauso erkenntnisreich wie der Inhalt der Broschüre ist deren Gestaltung. Das «relativ breite Spektrum der Zielgruppe» sei zwar herausfordernd gewesen, räumt die zuständige Kölner Designagentur im Projektbeschrieb ein. Umso bunter sollte das Heft werden. «Dabei orientiert sich das Konzept an den Farben der Regenbogenflagge, in Kombination mit der Trans-Pride-Flagge, um ein vielfältiges Farbspektrum zu ermöglichen.»

Die Bilder von Jugendlichen sind zudem so gewählt, dass nicht nur «Personen der dominanzgesellschaftlichen Norm» gezeigt werden – also nicht nur händchenhaltende Hetero-Pärchen. Vielmehr sollen die Bilder die «binäre Auffassung von Geschlecht» aufbrechen. Die Bildsprache dürfe dabei «nicht zu kindlich» sein. Das ist der Agentur ohne Zweifel sehr gut gelungen.